

Zu einer Lesart und dem historischen Hintergrund des Fragments B der Stele von Tel Dan

Martin Staszak

1. Einleitung

Seit den Funden von insgesamt drei Fragmenten einer aramäischen Inschrift auf dem Tel Dan in den Jahren 1993 und 1994 durch Avraham Biran und Joseph Naveh¹ hat es um diese Bruchstücke eine lebhaftige Diskussion gegeben. Es handelt sich dabei um das zuerst gefundene Stelenfragment A (=A), das auch das größte ist, und um die nachfolgend entdeckten Stelenfragmente B₁ und B₂ (=B), deren Zusammengehörigkeit außer Frage steht. Fast mehr noch als die Schilderung kriegerischer Ereignisse waren dabei von besonderem Interesse die offenbare Erwähnung des „Hauses David“ (A 9),² die allgemeine Nennung Israels bzw. des Königs von Israel (A 4. 8. 12) und zwei Namensreste (B 7-8), von denen das erste auf *-RM* und das zweite auf *-YHW* endet. Somit legte sich die begründete Vermutung nahe, ein Dokument in Händen zu halten, das nicht nur die erste außerbiblische Erwähnung Davids und seiner Dynastie darstellt, sondern auch sonst neben den betreffenden Erzählungen des AT Nachrichten aus der Zeit der Aramäerkriege enthält.

Da mit einigen Ergänzungen alle drei Fragmente ein Ganzes zu bilden schienen, ergab sich für die Entdecker und Erstherausgeber³ sowie für die meisten Forscher ein durchgehender Text, der von verschiedenen kriegerischen Auseinandersetzungen sprach und zugleich deren religiösen Deutungshorizont zu bieten schien. Historisch deutete der Text auf den Aramäerkönig Hasael als Autor der Stele und aufgrund der erwähnten Namensfragmente auf Joram von Israel und Ahasja von Juda als seine Zeitgenossen. Bedenken gegen diese Zu-

¹ Biran / Naveh, Stele Fragment, Biran / Naveh, Tel Dan.

² Von verschiedenen Autoren wurde bestritten, dass die Stele von Tel Dan David und sein Haus erwähne. Man dachte an einen Ortsnamen oder an ein Epitheton für Jahwe („der Geliebte“). Eine Zusammenfassung der Diskussion findet sich bei Dietrich, *dāwīd*.

³ Die Erstveröffentlichung der beiden B-Fragmente durch Biran / Naveh, Tel Dan, 10-13 mit Textergänzungen, die sich aufgrund ihrer Anordnung der Fragmente A und B nahe legten, war hier offenbar für die weitere Forschung von entscheidender Bedeutung.

ordnung der Stelenfragmente blieben vereinzelt,⁴ noch in der neuesten Auflage von KAI wird die weit verbreitete Zusammenschau vorgenommen.⁵

Die bisher umfangreichste Untersuchung zur Tel-Dan-Inschrift ist die Monographie von George Athas, die im Jahr 2003 erschienen ist. Eines ihrer wichtigsten Resultate ist eine neue Anordnung der Fragmente A einerseits und B₁ und B₂ andererseits, die dem materialen Befund gerecht wird.⁶ Es ist danach nicht mehr möglich, die Fragmente B als Fortsetzung des Textes von A zu verstehen; dies gilt unabhängig vom vertikalen Abstand, wie er nach Athas einmal zwischen A im oberen Teil und B gegen Ende der Stele bestanden haben soll (32 cm).

2. Zu den Verbformen in DAN B 3-5

Für die Übersetzung und Interpretation des Stelentextes hat diese neue Anordnung eine Reihe von Konsequenzen. In diesem Beitrag geht es um die Zeilen 3-5, die sich über die Fragmente B₁ und B₂ verteilen, teilweise sogar auf der Bruchstelle zwischen beiden liegen (Zeile 5). Diese Zeilen wurden bisher mit Zeilen 3-5 von Fragment A kombiniert, so dass ab B 3 gelesen wurde:

„Und es drang der König von I[s](4)rael vornweg ein in das Land meines Vaters. [Aber] Hadad machte m[ich] zum König, (5) ja mich! Und Hadad zog vor mir her, [und] ich brach auf vo[n] sieben [...]“⁷

⁴ Becking, *Inscription*, 24. Becking argumentierte zutreffend mit dem unterschiedlichen Zeilenabstand in den Fragmenten A und B, zog daraus jedoch die Schlussfolgerung, es lägen zwei verschiedene Inschriften vor. Nach der Untersuchung von G. Athas, die aufzeigen konnte, dass es sich um nur eine Inschrift handelt, revidierte Becking seine These (Becking, *Stele*, 19).

⁵ Donner-Röhling, *KAI I*, 76 (Nr. 310).

⁶ Die Ausführungen zu dieser Anordnung finden sich in Athas, *Tel Dan*, 189-191. Hagelia, *Tel Dan*, 52-53 geht auf Athas' und Beckings Argumentation nur unzureichend ein und entschließt sich für die herkömmliche Zuordnung der Fragmente A und B Seite an Seite.

⁷ Mittmann, *Rätsel*, 48. Die leicht abweichende Übersetzung von Kottsieper, *Inscription* 178, lautet: „Da drang der König von I[s]rael in QDM ein, das im Lande meines Vaters liegt. [Aber] Hadad machte [mich] zum König, ja mich! Und Hadad zog vor mir her [und] ich brach na[ch] siebe[n] Tage[n] meines Herrschens auf.“ Eine alternative Lesart für Zeile 5 bietet Margalit, *Inscription*, 318: “[Consequently] did I free-myself (lit. ‘exit’) from the (contractual) oat[h (of fealty)] to (lit. ‘of’) my overlord (lit. ‘king’)”. Die Erwähnung vom „*mlky*“ kommt bei Margalit ebenfalls durch die vermutete Fortsetzung des Textes durch Zeile 6 von Fragment A zustande. Interessant ist jedoch seine Deutung der Buchstaben *sb* als „Eid“, wodurch keine nominale Ergänzung für das Numerale „sieben“ notwendig ist. Das problematische *'nh* am Beginn von A 5 wird von Margalit, *Inscription*, 319-320 nicht als Em-

Doch kann nach Athas' neuer Anordnung der Fragmente keine Verbindung mehr von B 3 zu A 4 geschlagen werden, so dass trotz fehlenden Worttrenners „König von Israel“ gelesen werden könnte (*mlk ... r' l*). Ferner kann das Eindringen Israels in aramäisches Gebiet (A 4) nicht mehr mit der Erhöhung des Autors zum König durch den aramäischen Gott Hadad (B 4) in einen Zusammenhang gebracht werden. Und endlich erscheint in der bisherigen Lesung und Übersetzung das Vorgehen Hadads (A 5) gleichsam als göttliches Vorbild für das Handeln des Autors in Zeile 5 des Fragments B, weshalb man an einen Aufbruch Hasaels dachte. Athas kommt wegen der neuen Anordnung der Fragmente in seiner Übersetzung denn auch zu einer anderen Deutung von B 5 (*[m] 'pq m [n] šb[']*) und schreibt: "b]raver than seven [kings".⁸

Der Text von Fragment B wird ohne den Kontext von Fragment A noch schwieriger als er ohnehin schon war. Eine Möglichkeit, ihn einer Deutung zugänglicher zu machen, soll hier durch die alternative Lesung der Verbformen in den Zeilen 3 und 5 vorgeschlagen werden.

Dass in Zeile 4 eine Form des Kausativstamms steht, ist allgemein anerkannt.⁹ Dasselbe kann jedoch auch für die Zeilen 3 und 5 angenommen werden. Zeile 3 liest: *wy ' l mlky*, was übersetzt werden kann: "But my king, [Hadad.] would come".¹⁰ Doch ließe sich die Form ebenso gut kausativ lesen: „er ließ eintreten / kommen“, „er brachte“. ¹¹ Subjekt könnte „mein König“ sein, doch ließe sich auch an ein ungenanntes, im Fragment nicht erhaltenes Subjekt denken, was bedeuten würde, dass *mlky* Objekt wäre, also: „Und er ließ die Könige

phase des vorangehenden und ergänzten *'yt'* verstanden, sondern als adverbialer Ausdruck: opportune, timely.

⁸ Athas, Tel Dan, 194. Auf S. 236 leitet er *'pq* nicht von *npq* ab, sondern sieht darin das Partizip *Pa'el* (das Mem als erster Buchstabe sei weggebrochen) von *'pq* = to be brave, determined.

⁹ *hmlk* = er machte zum König. Vgl. dazu auch Athas, Tel Dan, 234-235. Tropper, Anmerkungen, 489, möchte zu *wyhmlk* ergänzen (so auch Topper, Aramäisches *wyqtl*, 633 und Hagelia, Tel Dan, 62.76), doch ist das wegen des zu vermutenden Worttrenners, der vor dem *h* steht, wenig wahrscheinlich (siehe dazu auch Athas, Tel Dan, 234, der zudem vor dem Worttrenner die Reste eines Gimel, Heh oder Samek ausgemacht haben will).

¹⁰ Athas, Tel Dan, 194. Athas spricht sich 232-233 für die Ableitung von *'ll* und gegen die Ableitung von *'ly* aus, das nur phönizisch, punisch und hebräisch belegt sei. Hoftijzer / Jongeling, Dictionary, 852-853 teilen diese Ansicht, während Becking, Inscription, 25.28 (mit Verweis auf Donner / Röllig KAI II, 222 B, Zeile 35) das Lexem *'ly/'lh* in Anschlag bringt und übersetzt: "My king rose". Zwar lässt sich die Frage nicht abschließend beantworten, doch gehe ich von dem Lexem *'ll* aus, da die Bedeutung „eintreten, kommen“ (bzw. der Kausativ) einen besseren Kontext ergibt und das Wort für „aufsteigen“ nach A 2 eher *slq* zu sein scheint (Athas, Tel Dan, 232).

¹¹ Belege bei Hoftijzer / Jongeling, Dictionary, 856-357.

von ... kommen“ bzw. „er brachte die Könige von ...“ Da es sich um einen offensichtlich kriegerischen Kontext handelt und in den Zeilen 7 und 8 die Namensfragmente zweier Könige vermutet werden können, würde sich dieser Constructus Plural besser in den Kontext fügen als die bisherige Deutung des Wortes *mlky* auf Hadad. Dies umso mehr, als in Zeile 4 offenbar Hadad selber den Stelenauteur zum König macht. Etwas Analoges gilt für [ʾ]sry in B 6 (s. die folgende Übersetzung).

In Zeile 5 liegt eher eine Form des Verbs *npq* als eine des Verbs *ʾpq* vor. Die vorliegenden Buchstaben *ʾpq* haben oft an eine Form der Präfixkonjugation in der 1. Person Singular des Qal (Grundstamms) denken lassen: „[und] ich ging hinaus“¹² bzw. „[und] ich brach auf“.¹³ Die Schwierigkeit besteht dann nur in der weiteren Übersetzung. Es muss regelmäßig ein Aufbruch von sieben Ausgangspunkten angenommen werden.¹⁴ Deutet man die Form als Präfixkonjugation des Kausativstamms, ergibt sich zumindest ein akzeptabler Sinn des Satzfragments: „[und] ich nahm von sieben / siebzig fort“.¹⁵

3. Notizen zur Präfixkonjugation des Kausativstamms im Altaramäischen

Die Durchsicht der Verbformen belegt, dass im frühen Aramäisch das Morphem *h* in der Präfixkonjugation des Kausativstamms teilweise elidiert wurde, teils jedoch auch nicht. Erhalten geblieben ist es eindeutig in der Form *yhga^c* von *ng^c* (im Kausativstamm „fortnehmen, entfernen“),¹⁶ im Partizip *mhnht* von *nht_i* (als Kausativ „niedersetzen, absenken“),¹⁷ in der 2. Person *wlthrm* (*w* und Negation *l*) von *rwm_i* (nur als Kausativstamm belegt „erheben“)¹⁸ oder der suffigierten Form der 2. Person *thšbhm* bzw. der 1. Person *ʾhšb* von *šwb* (kausativ: „zurückkehren lassen, zurückbringen“).¹⁹

¹² So Tropper, Aramäisches *wyqt*, 633.

¹³ So Mittmann, Rätsel, 48, und Kottsieper, Inschrift, 178.

¹⁴ Kottsieper, Inschrift, 178 übersetzt temporal: „nach sieben Tagen meines Herrschens“.

¹⁵ Belege bei Hoftijzer / Jongeling, Dictionary, 742-743.

¹⁶ Donner / Röllig, KAI I, 202 B, Zeile 16.19 (Inschrift aus Afis); dazu Hoftijzer / Jongeling, Dictionary, 715

¹⁷ Donner / Röllig, KAI I, 309, Zeile 2 (Bilingue aus Tall Faḥariye), Hoftijzer / Jongeling, Dictionary, 726 mit der akkadischen Parallele *mu-ša-az-nin*. Der Übersetzungsvorschlag zu dieser Stelle in Koehler / Baumgartner, HALAT, 1746, lautet anhand dieser Parallele zutreffend „ausschütten, herabschütten“.

¹⁸ Donner / Röllig, KAI I, 224, Zeile 5 (dritte Stele von Sfire).

¹⁹ Donner / Röllig, KAI I, 224, Zeile 6.20.

Andere Formen, in denen kein Kausativmorphem *h* vorkommt, werden als Grundstamm (Qal), als Doppelungsstamm (Pa'el) oder als Kausativstamm (Haph'el) gedeutet. Beispiele dafür sind: *yzkr* (von *zkr*₁) in dem Samal-Text der Panammuwa-Inschrift (KAI 214, Zeile 16-17), also „in Erinnerung bringen“²⁰. Der rituelle Kontext legt hier ein solches kausatives Verständnis näher als eine Qal-Form. In derselben Inschrift (Zeile 28) findet sich die Form *yqm*, die hier eindeutig der Kausativstamm von *qwm* ist, folglich mit „aufrichten“ übersetzt werden muss.²¹

Außerhalb der Samal-Texte des Altaramäischen findet sich in der zweiten Stele aus Sfire (KAI 223 B) in Zeile 8 die Wendung *wyb^c wyzqn*. Für gewöhnlich wird die zweite Form von der Wurzel *zqn* abgeleitet, so dass übersetzt wird: „(einer meiner Söhne spricht: ich will mich auf den Thron meines Vaters setzen) denn er stammelt und ist alt“.²² Doch kann *nb^c* („sprudeln“) durchaus, wie in Ps 94,4, als Hilfsverb aufgefasst werden, so dass das Zitat mit „setzen“ beendet wäre und ohne Subjektwechsel übersetzt werden könnte: „(einer meiner Söhne spricht: „ich will mich auf den Thron meines Vaters setzen“), und fügt mir frech Schaden zu“. *wyzqn* wäre jetzt die suffigierte (1. Person Singular) Präfixkonjugation des Kausativstamms von *nzq*₁ (Grundstamm „Schaden erleiden“, Kausativstamm „schädigen“).²³

Einige Belege der dritten Stele von Sfire (KAI 224) ergänzen das bisherige Bild: in Zeilen 2-3 kommen zwei Formen der 3. Person Singular und eine Form der 2. Person Singular der Präfixkonjugation des Kausativstamms des Lexems *skr*₁ mit erhalten gebliebenem *h* vor. Zwischen den beiden Vorkommen der 3. Person steht – ohne *h* – *yskr*, das im Kontext ebenfalls nur eine Haph'el-Form sein kann („er soll ausliefern“). Man wird hier weiterhin mit Segert von einem phonetischen Prozess sprechen können, der zur Elision des *h* geführt hat, zuerst in intervokalischer Stellung, die bei der Präfixkonjugation und beim Partizip ge-

²⁰ Übersetzung von Donner / Röllig, KAI II, 215.

²¹ Donner / Röllig, KAI II, 216.222. Die beiden Vorkommen von *yršy* in den Zeilen 27-28 („veranlassen, erlauben, Macht haben“) sind zu unsicher in ihrer grammatischen Zuordnung, als dass sie wirkliche Beweiskraft haben könnten (dazu auch Hoftijzer / Jongeling, Dictionary, 1086). Doch legt sich ein kausatives Verständnis zumindest nahe, wie denn auch Donner / Röllig, KAI II, 216, übersetzt: „Zerstörung veranlassen“. Wegen der unsicheren Worttrennung und Übersetzung in Zeile 22 der dritten Sfire-Stele (Donner / Röllig, KAI I, 224) bleibt hier das Verb *hlp*₁ unberücksichtigt (vgl. dazu Hoftijzer / Jongeling, Dictionary, 376).

²² Donner / Röllig, KAI II, 259.

²³ Hoftijzer / Jongeling, Dictionary, 339.724 (mit Angabe der Quelle für diesen Vorschlag). Es ist allerdings zuzugeben, dass es in der Bedeutung des Verbs *nzq* einige Unsicherheiten gibt (dazu auch Koehler / Baumgartner, HALAT, 1745).

geben ist.²⁴ Wahrscheinlich sollten in der Schrift die Formen durch *h* verdeutlicht werden, was in der gesprochenen Sprache nicht notwendig war. Der Schreiber vergaß in diesem einen Fall das Prinzip und schrieb, was er sprach. Für Zeile 17 kann bei der Form *y^c brnh* etwas Ähnliches angenommen werden („er will ihn beseitigen“). Durch die suffigiierte Form wird auch ohne *h* klar gestellt, dass es sich nicht um den Grundstamm mit der intransitiven Bedeutung „vorübergehen“ handeln kann.

So bleibt festzuhalten, dass im Altaramäischen die Grenzen fließend sind und sogar innerhalb desselben Dokuments (KAI 224) die Präfixkonjugation des Kausativstamms mit und ohne *h* erscheinen kann. Zwar wurde öfters der Eindeutigkeit der Formen mit *h* der Vorzug gegeben (im offiziellen Aramäisch ohnehin), doch konnte dieses Prinzip auch durchaus verlassen werden, so dass sich auch schriftlich niederschlug, was offensichtlich als phonetischer Prozess (partiell) im Gange war,²⁵ nämlich die Elision des Kausativmorphems *h*.

4. Übersetzung von Fragment B der Tel-Dan-Stele

1. Und [] schnitt / bestimmte
2. [Bei] seinem Kämpfen gegen/in
3. Und er ließ die Könige von [] kommen
4. Es machte Hadad [mich] zum König²⁶
5. [und] ich nahm von sieben / siebzig fort
6. mein Gefangener / meine Gefangenen / Gefangene von []
7. -RM, Sohn des []
8. -YHW, Sohn des []

²⁴ Segert, AAG, 120.

²⁵ Die Beobachtungen von Tropper, Kausativstamm, 15-16, über den Schwund des Kausativmorphems *h* in intervokalischer Stellung zeichnen die Sprachtypologie nach, von der der faktische Sprachgebrauch abweichen kann. Nach Tropper ist die Bildungsweise ohne *h* als die jüngere anzusehen, die mit *h* als die ältere, die sich im Aramäischen noch sehr lange gehalten habe. Dem ist durchaus zuzustimmen, doch scheinen mir für den etwas schwankenden Gebrauch des Kausativmorphems gerade im Altaramäischen neben den typologischen auch die erwähnten praktischen Gründe von Bedeutung zu sein, die auf eine Vereindeutigung der geschriebenen Sprache abzielen, die wohl durch den phonetischen Prozess der Elision notwendig wurde.

²⁶ Becking, Insription, 26 meint, dass in der Wortfolge *hmlk hdd* "for syntactical reasons" Hadad nicht das Subjekt, sondern das Objekt sein müsse (28: "he made Hadad king"). Doch lassen sich in dem Samal-Text der ersten Panammuwa-Inschrift von Zincirli Beispiele für eine variable Wortfolge finden. Donner / Röllig, KAI I, 214, Zeile 2: *wntn bydy hdd* (und es gab in meine Hände Hadad); Donner / Röllig, KAI I, 214, Zeile 8: *wntn hdd bydy* (Hadad gab in meine Hände); Objekt ist beide Male *htr* (Zepter).

5. Rekonstruktion der historischen Ereignisse

Der historische Kontext ist nur schwer zu bestimmen. Es ist an erster Stelle auffällig, dass erst gegen Ende der Stele, wo nach Athas Fragment B zu positionieren wäre, der Autor erwähnt, von Hadad zum König gemacht worden zu sein. Die in Fragment A erwähnten Taten (Tötung zweier Könige und eine Belagerung) müssten dann in die Zeit vor der Thronbesteigung des Autors verlegt werden, obwohl bereits in A 3 offenbar vom Tod seines Vaters berichtet wird. Eine andere Möglichkeit wäre, dass die Ereignisse nicht stringent in ihrer chronologischen Reihenfolge berichtet werden, sondern entweder repetitiv Geschehnisse, die einmal am Anfang der Stele erwähnt wurden und nicht mehr erhalten sind (Fragment A), gegen Ende des Stelentextes (Fragment B) nochmals erwähnt werden oder Probleme bei der Thronfolge und ihre Überwindung am Ende erwähnt werden, nachdem zuvor von Siegen gesprochen wurde. Klarheit wird man ohnedies erst durch das Auffinden weiterer Fragmente gewinnen können.

Zu rechnen ist auch mit einer dritten Möglichkeit: Dass sich der Stelenautor in A 3 auf seinen verstorbenen Vater beruft, dem er offenbar nachfolgte, ließ Athas zu Recht vermuten, es handle sich nicht um Hasael, der sich als Usurpator nicht auf seinen Vater hätte berufen können, sondern um dessen Sohn Bar Hadad II. Die von ihm besiegten Könige (A 6-9) wären dann Joahas in Israel und Joasch in Juda. Die Bedrückung durch die Aramäer Könige Hasael und seinen Sohn Ben-Hadad wird in 2Kön 12,18-19; 13,3 erwähnt. Der in 13,5 genannte Retter (ברושיט) wäre dann der Assyrer Adad-Narari III, der Bar Hadad Tribut auferlegte und dadurch das Aramäerreich schwächte (796 v.Chr.).²⁷ Bei einer Schlacht um Ramot-Gilead kam Joahas ums Leben, was in 1Kön 22 von Ahab berichtet wird, jedoch in diesen späteren Zusammenhang gehört.²⁸ Soweit wird man Athas in der Rekonstruktion der historischen Ereignisse folgen können.

²⁷ Darüber berichten die drei Inschriften Adad-nararis III, wobei der Aramäer König mit seinem als Eigennamen missverstandenen Ehrentitel „Mari“ genannt wird und deshalb anonym bleibt (Borger, TUAT I, 367-369).

²⁸ Zu den historischen Implikationen zusammenfassend Athas, Tel Dan Inscription, 289-292. Yamada, Aram-Israel, 618-619 kommt aufgrund der Zusammenschau der Fragmente A und B zu dem Schluss, dass kein Rückbezug zu Ahab hergestellt werden müsse, da *qtl* in der Stele nicht „töten“, sondern „to strike, defeat“ bedeute. Den Grund sieht er im Anschluss an Biran und Naveh in der Kombination, Lesung und Textergänzung von A 6 und A 8 mit B 8, in denen *qtl* vorkommt. Der Text heißt nach ihm: *w 'qtl [šb] 'n ml[kn]* = und ich tötete siebenzig Könige; beim zweiten Vorkommen des Lexems sei Ahasja das Objekt. Da die Tötung von siebenzig Königen unwahrscheinlich sei, sei nur die Verwundung und Besiegung gemeint, so dass Joram und Ahasja dann, dem biblischen Text entsprechend, von Jehu hätten getötet

Problematisch bleibt dann die späte Erwähnung, von Hadad zum König gemacht worden zu sein (B 4) und das Namensfragment in B 7, das zu keinem zeitgenössischen König weder in Israel noch in Juda passen will. Den sonst unbekanntem angeblichen Lokalfürsten Makbirram einzuführen, dessen Name auf Keramik von Hazor auftaucht, gleicht eher einer Verlegenheitslösung.²⁹

Angesichts der nur kleinen B-Fragmente können selbstverständlich in den Zeilen ab B 6 noch mehr Personennamen als nur die beiden erhaltenen Namensreste gestanden haben. Nimmt man für Zeile 7 den letzten Omriden, Joram, an, der laut 2Kön 8,28-29 mit Ahasja von Juda Ramot Gilead gegen Hasael verteidigt hat und dabei verwundet wurde, dann könnte in Zeile 8 eben jener Ahasja von Juda erwähnt sein; Zeile 2 könnte in irgend einer Form darauf Bezug nehmen. Es könnte auch ein späterer König gemeint sein, z. B. Amazja von Juda, wobei sich jedoch eine große Zeitspanne ergäbe (maximal 851-773). Es müsste sich in diesem Fall um eine Auflistung der feindlichen Könige über zwei Generationen (Hasael und Bar Hadad II) handeln.

Bleibt man für Fragment B jedoch innerhalb einer Generation, also bei Joram und Ahasja, dann wird man in die Zeit Hasaels verwiesen. Es könnte sich bei der Tel-Dan-Stele um einen Text handeln, der sich – wie viele andere Inschriften auch – über zwei Generationen erstreckt, diesmal jedoch nicht prospektiv (das Verhalten der Söhne), sondern retrospektiv. Nachdem Bar Hadad II seine Taten geschildert hat, wird gleichsam das Wort seinem Vater erteilt, dessen dubiose Machtergreifung dadurch gerechtfertigt wird. Dieser kann sich nicht, wie der Autor von A 2-3, auf seinen eigenen Vater berufen, sondern nimmt stattdessen in Anspruch, von Hadad zum König gemacht worden zu sein. 2Kön 8,7-15 könnte als eine Art „jahwisierte“ Version dessen angesehen werden, was der Aramäer von Hadad behauptet, wobei der getötete Vorgänger eher Hadad-*idri* als Ben Hadad hieß.³⁰ Elischas Besuch in Damaskus mit der ungeliebten „Königsproklamation“ zugunsten Hasaels, die im Zusammenhang der Jehu-Revolution steht, nimmt sich dann fast wie die biblische Version dessen aus, was sich in Zeile 3 andeutet: „Und er ließ die Könige von [] kommen“, wobei es sich um Klein- und Stadtkönige handeln kann und aus dem Stelentext nicht hervorgeht, ob das Kommen dieser Könige friedlich oder feindlich zu verstehen ist. Die Tel-Dan-Stele bietet in dieser Lesart einen Hinweis darauf,

werden können. Doch scheidet die Theorie bereits an der inzwischen überholten Anordnung der Textfragmente.

²⁹ Athas, *Inscription*, 292-293.

³⁰ Athas, *Inscription*, 289; diese Erkenntnis lässt sich jedoch bereits bei Würthwein, *Bücher*, 319 (mit Bezug auf M. Noth), nachlesen. Hentschel, 2 *Könige*, 36, denkt an einen Thronnamen Hadad-Esers.

dass es zu dem biblischen Text³¹ nicht nur einen akkadischen (Basaltstatue Salmanassars III),³² sondern auch einen aramäischen Hintergrundtext gab.

Weitere Konklusionen wird man aus dem sehr fragmentarischen Text ohnehin nicht ziehen können. Die vorgelegte Übersetzung und Interpretation wollte lediglich das Spektrum der möglichen Textdeutungen erweitern.

Summary

The two fragments B₁ and B₂ of the Tel Dan stele cannot be read together with the bigger fragment A as a coherent text but are parts from the lower edge of the stele, whereas A comes from its upper edge. While the translation and interpretation of DAN B becomes more difficult by this an approach to the text may be possible by the causativ reading of the two imperfect forms in lines 3 and 5 (“And he let come the kings of []”; “[and] I took away from seven / seventy”). Together with the fragments of two names which may be those of Joram and Ahaziah, we can conclude that in fragment B king Hazael justifies his coup d’état claiming that the god Hadad made him king, whereas in fragment A his son Bar Hadad II speaks. Thus the Tel Dan stele seems to refer to aramaic traditions which possibly could have influenced the biblical story about Elisha who “proclaimed” Hazael king during his visit to Damascus (2Kgs 8,7-15).

Zusammenfassung

Die beiden Fragmententeile B1 und B2 der Tel-Dan-Stele können nicht mit dem größeren Fragment A als ein zusammenhängender Text gelesen werden, sondern sind als Bruchstück aus dem unteren Teil der Inschrift anzusehen, während A aus dem oberen Teil stammt. Die Übersetzung und Deutung von DAN B wird dadurch zwar schwieriger, doch kann ein Verstehenszugang dadurch gewonnen werden, dass die beiden Formen der Präfixkonjugation in den Zeilen 3 und 5 kausativ gelesen werden („Und er ließ die Könige von [] kommen“; „[und] ich nahm von sieben / siebzig fort“). Zusammen mit den

³¹ In seiner jetzigen Form setzt sich 2Kön 8,7-15 aus einem Grundtext (7-10a. 14-15), der die Genesungsverheißung für „Ben-Hadad“ und den Mord durch Hasael berichtet, und zumindest einer Erweiterung (10b-13) zusammen; Würthwein, Bücher, 318, und Hentschel, 2 Könige, 35-36, nehmen zwei Erweiterungen an. Der Grundtext geht in etwa mit der akkadischen Parallele zusammen, während die Erweiterung mit Elischas Erklärung, Jahwe habe ihm Hasael als König über Aram gezeigt, auf die Tel-Dan-Stele bzw. entsprechende aramäische Traditionen Bezug nehmen könnte. Mit diesem Hinweis auf mögliche Verbindungen zwischen den auf der Tel-Dan-Stele erwähnten Ereignissen und 2Kön 8,7-15 wird die sehr allgemeine Vermutung bei Hagelia, Tel Dan, 223 (“Its connection is primarily to 2Kings 8-10, but also other biblical references could be made.”) wesentlich konkretisiert.

³² „Hadadeser verschwand auf immer. Hasael, Sohn eines Niemand, bemächtigte sich des Thrones.“ Zitiert nach Borger, TUAT I, 365.

Namensfragmenten, die auf Joram und Ahasja deuten, ergibt sich die Vermutung, dass in Fragment B König Hasael zu Wort kommt und seine Machtergreifung durch die Behauptung rechtfertigt, Hadad habe ihn zum König gemacht, während in Fragment A sein Sohn Bar Hadad II spricht. Damit scheint die Stele auf aramäische Traditionen hinzuweisen, die im Hintergrund des Besuchs Elischas in Damaskus und der „Königsproklamation“ 2Kön 8,7-15 stehen könnten.

Bibliographie

- Athas, G., *The Tel Dan Inscription. A reappraisal and a New Interpretation* (JSOT.S 360), Sheffield 2003.
- Becking, B., *The Second Danite Inscription. Some Remarks*, in: BN 81 (1996) 21-30.
- Becking, B., *Does the Stele from Tel Dan refer to a Deity Bethel?*, in: BN 118 (2003) 19-23.
- Biran, A. / Naveh, J., *An Aramaic Stele Fragment from Tel Dan*, in: IEJ 43 (1993) 81-98.
- Biran, A. / Naveh, J., *The Tel Dan Inscription: A New Fragment*, in: IEJ 45 (1995) 1-18.
- Borger, R., *Historische Texte in akkadischer Sprache*, in: Kaiser, O. (Hg.), TUAT I. Rechts- und Wirtschaftsurkunden. Historisch-chronologische Texte, Gütersloh 1982-1985, 354-410.
- Dietrich, W., *dāwīd, dōd und bytdwd*, in: ThZ 53 (1997) 17-32.
- Donner, H. / Röllig, W., *Kanaanäische und aramäische Inschriften I (= KAI I)*, Wiesbaden ⁵2002.
- Donner, H. / Röllig, W., *Kanaanäische und aramäische Inschriften II. Kommentar (= KAI II)*, Wiesbaden ²1968.
- Hagelia, H., *The Tel Dan Inscription. A Critical Investigation of Recent research on Its Palaeography and Philology* (SSU 22), Upsala 2006.
- Hentschel, G., *2 Könige* (NEB 11), Würzburg 1985.
- Hoftijzer, J. / Jongeling, K., *Dictionary of the North-West Semitic Inscriptions. I. ' - L*, (Handbuch der Orientalistik. Erste Abteilung, Der Nahe und Mittlere Osten 21), Leiden / New York / Köln 1995.
- Hoftijzer, J. / Jongeling, K., *Dictionary of the North-West Semitic Inscriptions. II. M - T* (Handbuch der Orientalistik. Erste Abteilung, Der Nahe und Mittlere Osten 21, Leiden / New York / Köln 1995).
- Koehler, L. / Baumgartner, W., *HALAT II. א - ת*, Leiden / Boston, MA ³2004.
- Kottsieper, I., *Die Inschrift vom Tell Dan*, in: Kaiser, O. (Hg.), TUAT. Ergänzungslieferung, Gütersloh 2001, 176-179.
- Margalit, B., *The Old-Aramaic Inscription of Hazael from Dan*, in: UF 26 (1994) 317-320.
- Mittmann, S., *Zwei „Rätsel“ der Mēs^c-Inschrift. Mit einem Beitrag zur aramäischen Steleninschrift von Dan (Tell el-Qādi)*, in: ZDPV 118 (2002) 33-65.
- Segert, St., *Altaramäische Grammatik*, Leipzig ⁴1990.
- Tropper, J., *Aramäisches waytl und hebräisches wayiqtol*, in: UF 28 (1996) 633-645.

- Tropper, J., Der ugaritische Kausativstamm und die Kausativbildungen des Semitischen. Eine morphologisch-semantische Untersuchung zum Š-Stamm und zu den umstrittenen nichtsibilantischen Kausativstämmen des Ugaritischen (ALASP 2), Münster 1990.
- Tropper, J., Paläographische und linguistische Anmerkungen zur Steleninschrift aus Dan, in: UF 26 (1994) 487-492.
- Würthwein, E., Die Bücher der Könige. 1. Kön. 17 - 2. Kön. 25 (ATD XI/2), Göttingen 1984.
- Yamada, Sh., Aram-Israel Relations as Reflected in the Aramaic Inscription from Tel Dan, in: UF 27 (1995) 611-625.

Martin Staszak
Erwinstraße 25
79102 Freiburg
Deutschland
E-Mail: martin_staszak@web.de